

## Der siebenarmige Leuchter

Der siebenarmige Kerzenleuchter in der Reglerkirche ist mit großer Wahrscheinlichkeit in der Zeit vor 1930 vom Erfurter Kunstschmied Otto Kaiser (1882.1970) geschaffen worden. Kaiser war 1908 Meister geworden und hatte 1911 die Werkstatt für Kunstschmiede und Bauschlosser an Erfurts bekannter Kunstgewerbeschule übernommen. Der 1,86 m hohe Leuchter, der einem Palmenblatt ähnelt, ist unüblich und kann unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden.

Nach Informationen von Pfarrer em. Martin Bauer gehörte er ursprünglich nicht in die Reglerkirche, sondern in die Erfurter Freimaurerloge im „Turnier“. Reglerpfarrer Heinrich Schröder war eines ihrer führenden Mitglieder. Als die Loge 1934 von den Nazis geschlossen wurde und alles Inventar spurlos verschwand, nahm Pfarrer Schröder den Leuchter an sich. Nach dem 2. Weltkrieg stellte er ihn in der Kirche auf, da Hoffnungen auf eine Wiedererrichtung der Loge zunichte geworden waren. (Freimaurer sind unabhängige Bündnisse freiheitlich gesinnter Männer mit ein paar unüblichen Riten, die von Normen abzuweichen scheinen, doch fühlen sie sich menschenfreundlichen, sozialen Aufgaben verpflichtet.)



In einigen großen Kirchen sind noch etwa 50 teilweise mächtige siebenarmige Leuchter des Mittelalters erhalten geblieben. Sie sind zum Teil sehr mächtig, der größte und zugleich älteste im Essener Münster ist vor dem Jahr 1000 n. Chr. entstanden. Auch Erfurt kann eine Besonderheit vorweisen. In der einstigen Stiftskirche St. Peter und Paul auf dem Petersberg ist in Röteln ein Leuchter auf das Mauerwerk des südlichen Querhauses neben dem Portal gezeichnet. Als Wandzeichnung und wegen der Höhe von rund drei Metern ist das ein ganz besonderes Werk, entstanden in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Die mittelalterlichen Kandelaber ähneln der ältesten Darstellung des siebenarmigen Leuchters, der auf dem Titusbogen in Rom zu sehen ist. Auf diesem Triumphbogen ist der Sieg des Kaisers Titus über die Juden und sein Zug nach Rom dargestellt, mit den Schätzen aus dem zerstörten Tempel Salomos. Dadurch wissen wir, wie dieser erste siebenarmige Leuchter ausgesehen hat: eine Mittelachse mit drei übereinander angeordneten halbkreisförmigen Armen, die zusammen eine siebenenteilige baumähnliche Form ergeben. Leuchter heißt im Hebräischen Menorah. Eine Menorah aus purem Gold wurde in der Stiftshütte aufgestellt (2. Mose 25, 31.40). Sie war eigentlich zuallererst Symbol des Judentums und ist es heute noch. Nicht nur am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem sog. „Israelsonntag“, dürfen wir uns freuen, was uns nach wie vor an die Juden, die älteren „Geschwister“ unseres Glaubens, erinnert.

*Karl-Heinz Meißner*